

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Zeppelin, Eberhard von

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Aus seiner im Jahre 1882 mit Luise, geb. Weißgerber, geschlossenen Ehe stammen vier Kinder.

Quellen: Chronik der Stadt Heidelberg, 1905, S. 160 (mit Bild). — Heidelberger Tagblatt, 16. und 17. Februar 1905. — Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Heidelberg und die Stadt Eberbach, 1904, S. 2. — Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der H. Fuchs Waggonfabrik N.-G. Heidelberg (1912). — „Die Industrie in Baden“, herausg. vom Badischen Statistischen Landesamt 1926, S. 100. — Mitteilungen des Sohnes, Fabrikdirektors Dr. Heinrich Fuchs.

May von der Hall.

Eberhard Graf von Zeppelin,

der jüngere Bruder des genialen Erfinders des starren Luftschiffes, einem mecklenburgischen Rittergeschlechte entstammend, von dem ein Zweig sich Ende des 18. Jahrhunderts in Württemberg niedergelassen hatte und unter König Friedrich zur gräflichen Würde gelangt war, wurde am 22. Mai 1842 zu Konstanz geboren, wo sein Vater Friedrich nach seiner Vermählung mit Amalie Macaire—d' Hogguer, der Tochter eines aus Genf vertriebenen und dort eingewanderten Industriellen, seinen Wohnsitz genommen hatte. Dort auf der Dominikanerinsel und dem nahen Landgute Girsberg verbrachte er mit seinen Geschwistern die ersten Kinderjahre, dann besuchte er die Lateinschule zu Cannstatt und das Gymnasium zu Stuttgart und bezog zunächst die Universität Tübingen, um Medizin zu studieren, gab diese Absicht aber bald auf und widmete sich in Leipzig und Berlin ausschließlich der Jurisprudenz. Nachdem er die beiden Staatsprüfungen in Württemberg bestanden, fand er als Geheimer Legationssekretär im Ministerium des Auswärtigen zu Stuttgart Verwendung, wurde 1868 Geschäftsträger in Florenz und 1869 in Wien. Während des Krieges 1870/71 leitete er teils ein Nachrichtenbüro, teils wirkte er als Johanniter im Dienste der Verwundeten auf verschiedenen Kriegsschauplätzen. Sein leidender Gesundheitszustand bestimmte ihn, 1871 die staatliche Laufbahn aufzugeben. Mit seiner Gattin Sophie von Wolff, mit der er seit 1868 vermählt war, ließ er sich 1872 in der Nähe seiner Vaterstadt nieder und begann neben einer umfangreichen Arbeit, die die Bewirtschaftung seines Gutes Ebersberg und seine Beteiligung bei dem Bankhaus Macaire & Co mit sich brachte, den Bodensee in geschichtlicher, wie naturwissenschaftlicher Hinsicht zum

Gegenstand seiner Studien zu machen. Dieser Lieblingsbeschäftigung blieb er zeitlebens treu, auch als die Umtwandlung der Macaire'schen Fabrik auf der Insel in eine „Inselhotelgesellschaft“ und die sich daraus oft ergebenden Schwierigkeiten seine Arbeitskraft zeitweise stärker in Anspruch nahmen, und eine stattliche Reihe von Aufsätzen und Vorträgen legen Zeugnis ab von seiner ersprießlichen Tätigkeit auf diesem Felde. Seine Wahl zum Präsidenten des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung „(1893)“, sowie zahlreiche Ehrungen durch wissenschaftliche Gesellschaften und die Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Tübingen beweisen das Ansehen, das er genoß. In den letzten Jahren durch schweres Herzleiden fast dauernd ans Krankenlager gebunden, ist er am 30. Oktober 1906 zu Konstanz gestorben.

Quellen: Selbstbiographie in der Zeitschrift für Bodensee und Rhein, Jahrg. V, Nr. 13/14; ebenda Nr. 25. — Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 1907, S. 11 ff.

Paul Zinsmaier.

Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian Prinz von Baden

wurde als jüngster Sohn des Großherzogs Leopold am 9. März 1832 zu Karlsruhe geboren. Seinen Neigungen entsprechend wurde er schon früh der militärischen Laufbahn zugeführt und mit 15 Jahren dem damaligen Leibinfanterieregiment zugeteilt. Während sein älterer Bruder Prinz Wilhelm in die preußische Armee eintrat, widmete sich Prinz Karl in der Folge, alten Traditionen seines Hauses folgend und wohl auch aus politischen Rücksichten, dem österreichischen Militärdienst, kam 1851 als Leutnant zum 10. Feld-Jägerbataillon nach Florenz und gehörte in den nächsten Jahren verschiedenen anderen, ebenfalls im österreichischen Italien liegenden Jägertruppenteilen, auch dem Regiment der Kaiserjäger, an, bis er 1853 zur Kavallerie überging und zunächst als zweiter Rittmeister in das Kadettkhusarenregiment Nr. 5 nach Mailand versetzt wurde. Mit dem Kürassierregiment Nr. 7 machte er dann 1854 den Marsch nach Tarnow-Lemberg und den Zug nach Gesehő in Ungarn mit, wurde Major im Regimente der Savoyendragoner und nahm als Oberstleutnant der Horváthdragoner im Feldzuge von 1859 an den Schlachten bei Magenta,